Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beilieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 107. Donnerstag, den 8. September 1927. 20. Jahrgang.

Der Rose süßer Duft genügt,
Du brauchst sie nicht zu brechen,
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Vorstoß Hollands in Genf.

Der überaus ruhigen Eröffnungssitzung der Völkerbundsversammlung scheinen jetzt recht bewegte Debatten folgen zu sollen. Die Szene hat sich gründlich verändert. Nach den Dispositionen des Rates sollte die laufende Woche mit einer ruhigen Erörterung des Tätigkeitsberichtes des Bundes ausgefüllt werden. Der Auftakt der Generaldebatte entsprach den Erwartungen. Ein italienischer Graf plädierte für ein Weltkino für Rom, ein Inder sprach über Charakter und Entwicklung des Völkerbundes und ein Perser über Rechtsfragen. Der Saal war nur schwach besetzt, Briand und Stresemann fehlten, nur Chamberlain war als Vertreter einer großen Macht anwesend und hörte dem Weltkino, dem Inder und dem Perser in steifer Haltung zu. Dann betrat der holländische Außenminister Beelaert van Blokland das Rednerpult. Nun kam Bewegung in einen Teil der Versammlung. Briand wurde aus dem Mittagsschlaf geweckt und in den Saal geholt.

Der holländische Außenminister übte Kritik an dem Tätigkeitsbericht, wandte sich gegen eine Herabsetzung der Ratstagungen von vier auf drei im Jahre und warf dann einen Gedanken in die Debatte, der die Versammlung aufhorchen ließ. Redner erklärte, Hauptaufgabe des Völkerbundes sei die Lösung der Abrüstungsfrage. Die bisherigen Versuche zur Lösung der Abrüstungsfrage seien gescheitert, die Welt sei enttäuscht und fordere verstärkte Anstrengungen. Bis dahin erfreute sich Beelaert van Blokland allgemeiner Zustimmung. Nun aber fuhr er fort, im Augenblick erscheine eine Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung unmöglich. Wohl aber sei eine Beschränkung der Rüstungen möglich, vorausgesetzt, daß die moralische Abrüstung entschiedener durchgeführt werde! Zu diesem Zweck müsse man auf das Genfer Protokoll von 1924 zurückgreifen. Die Leitsätze des Protokolls seien nicht tot, sondern noch lebendig, und nun gelte es, die Leitsätze dieses Protokolls zu studieren.

Darauf unterbreitete der holländische Außenminister der Versammlung einen Antrag, in dem es heißt: „Die Versammlung ist überzeugt, daß es wünschenswert erscheint, ohne die Aussprache über das Genfer Protokoll wieder zu eröffnen, zu prüfen, ob nicht der Augenblick gekommen ist, um das Studium der Grundsätze wieder aufzunehmen, die die Grundlage dieses Protokolls gebildet haben. Sie beschließt in der Erwägung, daß es von höchster Bedeutung ist, daß die Versammlung den Arbeiten der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz einen Anstoß gibt, die zuständigen Ausschüsse mit der Prüfung der Grundprinzipien des Genfer Protokolls und der Schlußfolgerungen des Berichtes der vorbereitenden Abrüstungskommission zu beauftragen."

Als Beelaert van Blokland die Tribüne verließ, begleitete ihn starker Beifall. Chamberlain und die übrigen englischen Delegierten stimmten nicht darin ein, beharrten vielmehr in eisiger Ruhe! — Was bedeutet nun der holländische Abrüstungsvorstoß und das Zurückgehen auf das Genfer Protokoll für Deutschland? Das Genfer Protokoll ist 1924 nach langen Verhandlungen und heftigen Auseinandersetzungen im Entwurf fertiggestellt worden und basiert auf dem Gedanken, daß eine wirkliche Abrüstung unmöglich ist, solange nicht ausreichende Sicherheiten für die Staaten vorhanden sind. Das Protokoll schlug vor, zu diesem Zweck das Prinzip der verpflichtenden Schiedsgerichtsbarkeit auf alle Fragen rechtlicher und politischer Natur auszudehnen. Davon wollte man in England nichts wissen, und so war es denn auch Englands Widerstand, an dem das Genfer Protokoll vor Monaten scheiterte.

Nun wirft Holland die Grundsätze des Genfer Protokolls wieder erneut in die Debatte. Und zwar, ohne vorher die Großmächte von seinem Schritt zu verständigen. Das hat in Genf überrascht! Bisher war es Sitte, die Großmächte über alles zu informieren, was in Genf vor sich gehen sollte. Holland scheint jedoch nur Frankreich verständigt zu haben. Was Deutschland betrifft, ist bedeutlich, daß der holländische Vorstoß, ob gewollt oder nicht, die polnischen Absichten unterstützt!

Polen erachtet die durch die Locarnoverträge garantierte Sicherheit nicht für ausreichend und fordert eine Erweiterung der Abkommen. Die gleiche Wirkung würde aber auch eine Inkraftsetzung des holländischen Antrags haben! Denn nach den Locarnoverträgen sind Deutschland und Polen verpflichtet, rechtliche Fragen einem Schiedsgericht zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten. Die politischen Streitfragen, und eine solche bildet das Problem der Grenze, stehen außerhalb schiedsgerichtlicher Regelungen.

Zu einer Beunruhigung gibt dieser Umstand jedoch keinen Anlaß, weil Deutschland in Locarno ausdrücklich auf eine gewaltsame Aenderung der Ostgrenzen verzichtet hat! Die Möglichkeit, das Unrecht im Osten auf diplomatischem Wege zu beseitigen, darf uns jedoch nicht verbaut werden! Zu einer Erweiterung der Locarnoverträge liegt also keine Veranlassung vor.

Zunächst bildet Hollands Projekt den Gegenstand eingehender Prüfung, wobei Deutschland der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegensieht. Wir sind bereit, den Frieden zu fördern, aber auch entschlossen, alles abzuwenden, was dem Reiche neue Fesseln anlegt. Dr. Stresemann wird aller Wahrscheinlichkeit nach die für Freitag angesetzte Reise nach Berlin hinausschieben und Genf nicht eher verlassen, bis dort eine endgültige Klärung eingetreten ist.

Polens Vorschlag veröffentlicht.

Vorlegung einer Entschließung. — Besprechungen mit den Außenministern der Großmächte.

Die polnische Völkerbundsdelegation hat nunmehr ihre Absichten bekanntgegeben und eine Entschließung eingebracht, deren Wortlaut am Mittwoch veröffentlicht wurde. Die Begründung der Entschließung erfolgt am heutigen Donnerstag. Der Veröffentlichung des polnischen Resolutionsentwurfes ging eine Fühlungnahme mit der französischen Delegation voraus und eine Erörterung des Projektes mit den Außenministern der Großmächte. So hatte Sokal eine längere Unterredung mit Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain.

Der polnische Resolutionsentwurf

geht von einer Empfehlung der letztjährigen Völkerbundsversammlung auf erweiterte Anwendung von Schiedsverträgen ähnlich den in Locarno abgeschlossenen aus und erklärt dann jeden Krieg als „außer den Gesetzen" stehend. **Mit dieser Formel wird an eine Vervollständigung des Artikels 15 des Völkerbundspaktes gedacht, der in einem Konfliktsfall, über den kein einstimmiger Spruch des Völkerbundsrates erreicht werden kann, den Mächten die Berechtigung zur Ergreifung solcher Maßnahmen gibt, die ihnen für der Verteidigung ihres Rechtes notwendig erscheinen.**

Die Aufnahme, die der polnische Vorschlag gefunden hat, ist lau. Eine von unterrichteter französischer Seite stammende Auslassung in einem Genfer Morgenblatt wirft die Frage auf, ob die Diskussion, die der Vorschlag mit sich bringen müßte, im jetzigen Zeitpunkt nicht gefährlich sei, und gibt der Meinung Ausdruck, daß Frankreich mehr als jede andere Macht im gegenwärtigen Zeitpunkt die größte Vorsicht beobachten müsse und deshalb nur nach sorgfältigster Erwägung seiner Pflichten und seiner Verantwortung weitere Bindungen übernehmen könne. **Die gegebenen Tatsachen müßten dabei aufs genaueste in Rechnung gestellt werden.**

Während das Interesse der Delegationen sich auf den holländischen Abrüstungsvorstoß und den polnischen Nichtangriffspakt erstreckte, war

die öffentliche Versammlung des Völkerbundes

nur von geringer Bedeutung. Die erwartete Antwortrede Chamberlains auf Hollands Vorstoß blieb aus; die Generaldebatte wurde ausschließlich von Vertretern der baltischen und nordischen Staaten bestritten. Präsident Guani verlas einen Brief des belgischen Außenministers, mit dem Vandervelde unter Berufung auf die entsprechenden Artikel des Reglements für die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder den Antrag auf Aussprechung der Wiederwählbarkeit Belgiens stellt.

Die Kundgebung der baltischen Staaten

zugunsten einer allgemeinen Entschließung für den holländischen Vorschlag zeigte eine recht verschiedene Nuanzierung. Der lettländische Außenminister Cielens und der finnische Delegierte Erich äußerten sich zugunsten einer Wiederaufnahme der Gedankengänge des Genfer Protokolls, dessen Ablehnung einen Rückschritt bedeutet habe. Besonders vom Standpunkte der kleineren und hier wiederum der Randstaaten sei die Verwirklichung jener Gedankengänge von größter Bedeutung. Die Ausführungen des schwedischen Außenministers Loefgren waren von gleichem Allgemeingeist erfüllt, doch beschränkte sich Loefgren auf eine sehr allgemeine Empfehlung einer Völkerbundspolitik, die in der Abrüstung gipfeln soll. Der estländische Außenminister Akel, der vor Loefgren gesprochen hatte, dankte für die Unterstützung des Völkerbundes bei der Durchführung der Währungsreform in seinem Lande, unterstrich dessen Völkerbundstreue und begrüßte die Bemühungen, die zu einer Herbeiführung der Universalität des Völkerbundes beitragen können. Hinsichtlich des holländischen Vorstoßes legte sich Akel größte Zurückhaltung auf.

Entscheidung über die Besoldungsreform.

Besprechungen im Reichsfinanzministerium. — Aufstellung verschiedener Entwürfe.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler will am heutigen Donnerstag den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft den Entwurf der Besoldungsneuregelung unterbreiten und am Freitag die Finanzminister der Länder zur Besprechung der Besoldungsreform empfangen. Wie verlautet, hat die bayerische Regierung erkennen lassen, daß die finanziellen Mehrbelastungen, die durch die geplante Erhöhung und Umgruppierung der Beamtengehälter entstehen, für sie nicht tragbar seien. Preußen hat in den letzten Wochen verschiedene Entwürfe aufgestellt, um festzustellen, welche Aenderungen der bestehenden Besoldungsordnung notwendig sind, um eine gerechte und der Notlage der Beamten Rechnung tragende Besoldungserhöhung durchzuführen, und welche Erhöhungen der heutigen Bezüge für die Staatsfinanzen tragbar sind. Aehnlich ist im Reiche verfahren. Es ist damit zu rechnen, daß eine grundsätzliche Einigung über die Erhöhung der Bezüge der vergleichbaren Gruppen zwischen Reich und Länder erzielt werden wird.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. September 1927.

— Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hat seine für September geplante Reise auf Oktober verschoben.

•

:: **Die Oktobertagung des Reichstags.** Der Aeltestenrat des Reichstags ist nunmehr endgültig auf den 14. September einberufen. Er wird sowohl über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstags als auch über die Gegenstände, die in der kurzen Herbsttagung beraten werden sollen, Beschluß fassen. Die Oktobertagung des Reichstags wird nur 8 bis 14 Tage dauern. Zu seiner großen Herbsttagung wird der Reichstag erst Mitte November wieder zusammentreten.

:: **Kultusminister und Menzers Verfassungsrede.** Der nach Halle entsandte Untersuchungskommissar hat dem preußischen Kultusminister über den Zwischenfall bei der Verfassungsfeier Bericht erstattet. In einer amtlichen Mitteilung hierüber heißt es: „Auf Grund dieser Feststellung hat der Minister dem Professor Menzer sein lebhaftes Befremden darüber ausgedrückt, daß er durch Verkennung des Sinnes der Verfassungsfeier ihren würdigen Verlauf unmöglich gemacht hat."

:: **Abänderungsvorschläge zum Reichsschulgesetz.** Die preußische Denkschrift zum Reichsschulgesetz, die zahlreiche Abänderungsvorschläge enthält, ist von dem zuständigen Referenten des Kultusministeriums fertiggestellt worden. Die Staatsregierung wird sich voraussichtlich Mitte des Monats mit der Denkschrift befassen.

Rundschau im Auslande.

: An der holländischen Grenze wurden zehn Rote Frontkämpfer angehalten, die in Uniform holländisches Gebiet betreten hatten.

: Die polnische Gruppe im Danziger Volkstag überreichte dem Völkerbund eine Beschwerdeschrift.

•

Emigrantenverhaftungen in Lettland.

: Wie aus Riga gemeldet wird, hat das lettländische Innenministerium auf Grund von Nachrichten über eine rege Tätigkeit der Anhänger des Thronprätendenten Kyrill in den Kreisen der russischen Emigranten jugend zahlreiche Haussuchungen vornehmen lassen, wobei viel kompromittierendes Material gefunden wurde. Zehn Personen wurden verhaftet. Man erwartet eine Reihe von Ausweisungsbefehlen.

Vor der Antwort der Großmächte.

Das Echo der Paktvorschläge. — Chamberlain an die Presse.

Wie verlautet, wollen Chamberlain und Briand in der Völkerbundsversammlung am heutigen Donnerstag auf die polnischen und holländischen Vorschläge antworten. Im Anschluß daran dürfte auch Dr. Stresemann sprechen. Man glaubt deshalb, von der heutigen Sitzung eine gewisse Klärung erwarten zu können. Bisher haben die Delegationen Zurückhaltung geübt. Chamberlain empfing zwar Vertreter der britischen Presse, doch geschah das noch vor der Veröffentlichung der polnischen Entschließung. Bei dieser Gelegenheit erklärte Chamberlain: Ich kann mir nicht vorstellen, welche weitere Sicherheit durch irgend ein neues Abkommen gegeben werden würde, und **ich bin der Ansicht, daß es der Gipfel der Unklugheit sein würde, den Anschein zu erwecken, als ob man die Stärke der Sicherheiten unterschätzt, die wir bereits besitzen, indem man neue schafft, die im wesentlichen nichts hinzufügen und tatsächlich die anderen beeinträchtigen würden.**

Deutsch-litauische Besprechungen.

Appell der ostpreußischen Presse an Dr. Stresemann.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing in Genf die litauische Delegation und hatte mit ihr eine Besprechung, die nach etwa einstündiger Dauer abgebrochen wurde, weil Dr. Stresemann an einer Sitzung des Präsidialausschusses der Völkerbundsversammlung teilnehmen mußte. Die Behandlung der zahlreichen Streitfragen zwischen Deutschland und Litauen wird jedoch fortgesetzt werden. — Der Verband der ostpreußischen Presse richtete an Dr. Stresemann ein Telegramm, in dem der Reichsaußenminister aufgefordert wird, die aus dem Memelgebiet ausgewiesenen und jetzt in Ostpreußen eingetroffenen reichsdeutschen Redakteure vor der Vergewaltigung durch die litauischen Behörden zu schützen und unbedingt ihre Wiedereinstellung bei den memelländischen Blättern durchzusetzen.

„Old Glory" in Not.

Man befürchtet das schlimmste.

Wie neuere Meldungen aus New York berichten, lassen die Hilferufe des nach Rom gestarteten Flugzeuges „Old Glory", die auch von anderen Dampfern aufgefangen wurden, das schlimmste befürchten. Von mehreren Schiffen ist alles unternommen worden, um dem Aeroplan Hilfe zu bringen.

Den neuesten Wettermeldungen nach wird vermutet, daß die „Old Glory" in Nebel geraten ist. Die Tatsache, daß seit geraumer Zeit keine neuen Notsignale mehr vernommen wurden, läßt die Vermutung zu, daß die Maschine bereits zum Teil unter Wasser ist und daß die Radioanlage beschädigt wurde.

Späteren Meldungen zufolge soll es tatsächlich zutreffen, daß die „Old Glory" ins Meer gestürzt ist. Der „Carmania"-Dampfer hofft, noch rechtzeitig an der Unglücksstelle einzutreffen.

*

„Royal Windsor" aufs neue nach England gestartet.

Einer New Yorker Meldung zufolge startete das Flugzeug „Royal Windsor" am Mittwoch 4,50 Uhr morgens in Old Orchard abermals zum Fluge nach London.

Schlußdienst.

Hindenburg wieder in Berlin.

— **Berlin,** 8. Septbr. Reichspräsident von Hindenburg hat seinen Urlaub beendet und ist nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Der mehrwöchige Aufenthalt im Gebirge ist dem Präsidenten sehr gut bekommen. Besonders freute er sich über seine Jagderfolge und über die schönen Ausflüge, die er während seiner Ferienzeit machen konnte. Als Reichspräsident von Hindenburg auf der Rückreise von Dietramszell nach Berlin München berührte, brachte ihm dort eine ungeheure Menschenmenge stürmische Huldigungen dar.

Protestkundgebung der deutschen Presse.

— **Berlin,** 8. Septbr. In einer soeben veröffentlichten Kundgebung erhebt der Reichsverband der deutschen Presse schärfsten Protest gegen die Ausweisung der reichsdeutschen Redakteure aus dem Memelgebiet. Die Ausweisung stelle einen durch nichts begründeten Willkürakt dar, der sich — unter Bruch feierlicher Zusagen — nicht nur gegen die Pressefreiheit und die deutsche Bevölkerung des Memelgebietes richtet, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens bedeutet. Der Reichsverband spricht die Erwartung aus, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrücklichen Vorstellungen nicht nachlasse, bis die Ausweisungen rückgängig gemacht sind, die Freiheit der Presse wieder hergestellt und der Schaden volle Wiedergutmachung gefunden hat.

Für 45 000 Mark Juwelen gestohlen.

— **Berlin,** 8. Septbr. Bei einer Autobusfahrt wurden dem hiesigen Vertreter einer Pariser Firma Juwelen im Gesamtwerte von etwa 45 000 Mark entwendet. Bisher ist die Frage der Täterschaft noch gänzlich ungeklärt.

Könnecke neuer Funker.

— **Magdeburg,** 8. Septbr. Im Flugzeug hat sich der hiesige Funker Robert Lerche, der von Könnecke für den Ozeanflug verpflichtet wurde, nach Köln begeben.

Eine Sägemühle niedergebrannt.

— **Bautzen,** 8. Septbr. Die große Richtersche Sägemühle in Neukirch am Hochwald wurde samt den Nebengebäuden durch Großfeuer vollkommen eingeäschert.

Haussuchungen und Verhaftungen in Kattowitz.

— **Kattowitz,** 8. Septbr. Bei der Kattowitzer Verlagsgesellschaft wurden in der Buchhalterei von der Polizei Revisionen vorgenommen, die den ganzen Tag über andauerten und über deren Zweck und Anlaß nichts bekannt ist. Eine weitere Haussuchung fand in der Wohnung des Direktors der Gesellschaft statt. Im Zusammenhang mit den Haussuchungen wurden ein Baumeister aus Gleiwitz, ein Buchhalter und ein Chauffeur verhaftet.

Zuchthausstrafe für einen polnischen General.

— **Warschau,** 8. Septbr. Der polnische Brigadegeneral Zymierski, früherer stellvertretender Intendanzchef im Kriegsministerium, der angeklagt war, bei Militärlieferungen, die er selbst vergeben hat, bestochen worden zu sein, wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers und Ausstoßung aus dem Heeresverband verurteilt.

Aufdeckung großer Spritschiebungen.

— **Prag,** 8. Septbr. Unter dem Verdacht sehr ausgedehnter Spritschiebungen sind in mehreren Städten der Tschechoslowakei zehn Beamte festgenommen worden. Der Gesamtschaden, den der Staat erleidet, soll sich auf rund zwei Millionen Kronen belaufen.

Die englischen Gewerkschaften gegen den Kommunismus.

— **Edinburgh,** 8. Septbr. Auf dem Gewerkschaftskongreß billigten die Delegierten von 3 746 000 Arbeitern die vom Gewerkschaftsrat getroffene Verfügung, wonach alle Gewerkschaften sich von der kommunistischen Bewegung der Minderheiten loszusagen haben. Die Minderheit, die dagegen stimmte, vertritt 148 000 Arbeiter.

„Sir John Carling" nach London gestartet.

— **Harbour Grace** (Neufundland), 8. Septbr. Das Flugzeug „Sir John Carling" ist zu seinem Transatlantikfluge nach London gestartet.

New York—Rom.

Bertaud in Old Orchard gestartet. — Notsignale aufgefangen.

Um 1 Uhr 23 Minuten amerikanischer Zeit ist, wie aus Washington berichtet wird, am Dienstag die „Old Glory" von Old Orchard (Maine) aus zum Flug nach Rom gestartet. An Bord befindet sich der Pilot Bertaud und Hill als Passagier.

Der in St. John in Neu-Braunschweig aufgenommene erste Funkspruch der Old Glory lautet: 3 Uhr. Wir liegen über 100 Meilen die Stunde. Alles wohl. — Ein später aufgefangener Funkspruch von Bertaud an seine Gattin besagt. Alles geht ausgezeichnet. Wir befinden uns etwa 90 Meilen nördlich von Dyboy (Neuschottland).

Das Flugzeug führt ein Schreiben des Gouverneurs von Maine an Mussolini sowie Briefe dreier amerikanischer Kardinäle an den Papst mit. Außerdem auch ein Schreiben des Präsidenten Coolidge an den König von Italien und ein weiteres Kelloggs an Mussolini.

Vor dem Start der Old Glory besprengte ein katholischer Priester das Flugzeug mit geweihtem Wasser und spendete dem Aeroplan und seiner Besatzung den Segen.

Bertauds Aeroplan ähnelt dem Flugzeuge Byrds, der America, hat jedoch nur einen Bristol-Jupiter-Motor von 450 PS. Die Spannweite der Tragflächen beträgt 65 Fuß, die Länge des Flugzeuges 46,5 Fuß. Der Gasolintank faßt 1120 Gallonen. Das Flugzeug hat Funk-, Empfangs- und Sendegerät.

Eine spätere Meldung besagt, daß die Dampfer „Carmania" und „Lapland" einen drahtlosen SOS-Ruf der Old Glory aufgefangen haben.

*

Die Weltflieger in Hinterindien.

Das Flugzeug „Stolz von Detroit" ist, wie aus Calcutta verlautet, auf seinem Weltfluge nach Rangoon abgeflogen.

Sport.

zz **Hindenburgwettfahrt der Berliner Segler.** Aus Anlaß des 80jährigen Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg schreibt der Nachtklub Müggelsee für den 2. Oktober eine Verbandswettfahrt mit Ausgleichsklassen unter der Bezeichnung „Hindenburg-Wettfahrt" aus. Die Regatta gelangt auf dem Müggelsee zur Durchführung.

zz **Die Meisterschaften der Deutschen Radfahrer-Union,** die am 31. Juli nicht ausgetragen werden konnten, gelangen nunmehr am kommenden Sonntag in Magdeburg über 1 und 10 Kilometer zur Entscheidung.

zz **Deutsche Ski-Meisterschaft 1928.** Der Deutsche Ski-Verband hat die Durchführung der Deutschen Ski-Meisterschaft dem Skiklub Schwarzwald übertragen, der sie auf den 24. bis 26. Februar auf dem Feldberg nach der Olympiade in St. Moritz angesetzt hat. Für die Vorarbeiten ist dieses Jahr die Hauptversammlung des Skiklub Schwarzwald schon auf den 1. und 2. Oktober anberaumt.

zz **Ueber 440 Stundenkilometer im Flugzeug.** Der amerikanische Marineoffizier Al. Williams erreichte beim Training für den Schneider-Pokal mit seinem Wasserflugzeug (1250 PS. Packard-Motor) eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 275 Meilen oder 442,400 Kilometer. Mit einer solchen Leistung würde er am 25. September in Venedig allererste Siegeschancen haben, doch ist die Frage noch ungelöst, wie Leutnant Williams rechtzeitig nach Italien kommen kann. Ein Passagierdampfer würde ihn und das Flugzeug zwar noch zur Zeit nach Venedig bringen, doch müßte er dann auf die unbedingt notwendigen letzten Probeflüge verzichten, da die Montage des Apparates etwa

Durch die Schule des Lebens.

24] Roman von Else von Buchholtz.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

„Der Onkel," rief Edith verwundert nach einem schnellen Blick auf die Karte. „Daß dem auch gerade jetzt einfallen muß, mich aufzusuchen! Bleiben Sie nur, Kind, bleiben Sie," rief sie, als Dora aufsprang, um zu gehen.

Doch das junge Mädchen hatte rasch einen herzlichen Kuß auf ihre Wangen gedrückt und war mit einem „Innigen Dank für alle Teilnahme" entschlüpft.

Aber so schnell sie auch war, sie prallte doch mit einem Herrn zusammen, dessen ernste Augen sie aus einem faltigen, bärtigen Rübezahlgesicht merkwürdig forschend ansahen. Und mit einem heißen Gefühl der Scham, ihr verweintes Gesicht einem Fremden preisgegeben zu haben, eilte sie in ihr Stübchen. Die letzten Stunden bei Professors verliefen ziemlich ungemütlich.

Die Professorin hielt ihr zum Abschiede, sie mit ihren scharfen Augen durchdringend ansehend, eine feierliche Rede.

„Es tut mir leid, daß wir so scheiden müssen, Fräulein Dora. Ich möchte Ihnen zum Abschied noch den guten Rat geben, Ihre Empfindlichkeit abzulegen. Sie werden sonst noch oft mit Ihrer Reizbarkeit Anstoß erregen. Sie haben es bei uns sehr gut gehabt. Ich bin überzeugt, Sie werden sich noch oft hierher zurücksehnen und bedauern, durch Ihren Eigensinn die Trennung hervorgerufen zu haben. Adieu, Fräulein Dora, und viel Glück für Ihre fernere Zukunft."

Der Professor faßte sich kürzer. Er drückte Dora nur schmerzhaft die Hand und sagte in unsicherem Tone: „Gott schütze Sie und mache Sie so glücklich, wie Sie es verdienen," — und dann setzte er ganz leise hinzu: „Ich werde Sie sehr vermissen."

Klärchen lag in ihren Armen und weinte herzbrechend, aber Dora wußte, daß sich die Kleine in ganz kurzer Zeit trösten würde.

Sehr gefaßt zeigte sich Hans. Nicht eine Träne rollte über seine männliche Wange, als Dora ihn zum Abschied liebkoste.

Als sie dann in der Droschke saß und der Rosselenker schon mit der Zunge schnalzte, die Gäule anzutreiben, kam etwas herangeschossen. Ein paar kleine Stiefel sprangen hastig auf das Trittbrett, ein knallrotes Gesicht, dem man die nicht allzu sanft abgeriebenen Tränen ansah, beugte sich blitzschnell über sie, und ein Sträußchen, aus Veilchen und Gänseblümchen, mit dem ganzen Ungeschick, dessen eine Knabenhand fähig ist, zusammengedreht, wurde ihr ins Gesicht geschleudert.

Dora wollte einen Dank sprechen, doch schon war der wilde Junge davongestürzt und der Kutscher hatte die Pferde in Trab gesetzt. Wehmütig dankbar betrachtete sie die duftige Liebesgabe des trotzigen Knaben, der so zart, wie er es vermochte, seinen Gefühlen Ausdruck verliehen hatte.

Als Dora ihr Gesicht in das duftende Sträußchen vergrub, wurde ihr noch eine Ueberraschung: ein Papier knisterte darin.

Als sie es auseinanderfaltete, las sie die Verse:

„Du warst die Fee in unserm Heim,
Ich hab' nur Respekt vor Dir allein."

Das „allein" war zweimal unterstrichen. Sie lächelte über diese kindliche Huldigung, aber dabei wurde ihr weh ums Herz. Ja, sie hatte den Knaben trotz seines schwierigen Charakters wahrhaft lieb gewonnen, und das Scheiden von den Kindern wurde ihr schwer, sehr schwer.

* * *

Doras Empfang bei Werners war ein gleichmäßig herzlicher bei Mutter und Tochter.

Marie, die sie in ihrer kernigen Art bald zu trösten wußte, faßte die Lage der Dinge sehr praktisch auf.

„Vor allen Dingen, liebe Dora," sagte sie munter, gräme dich nicht, daß du auf diese Weise von Zellers fort gekommen bist. Hätte ich dir auch nie zugeredet, die Stellung freiwillig aufzugeben, so wollen wir die Tatsache doch nicht als Unglück auffassen. Man soll stets versuchen, geschehenen Dingen die beste Seite abzugewinnen. Bis sich eine neue Tätigkeit für dich bietet, benutze die unfreiwilligen Ferien auf die einzig vernünftige Weise: ruhe dich aus und kräftige dich für künftige Strapazen."

Dora küßte sie innig. „Wer so wäre wie du, meine Marie, so ruhig, verständig, leidenschaftslos! Du hast in deinem Wesen etwas Friedenbringendes; ich glaube, wenn ich immer bei euch sein könnte, ich wäre zufriedener."

Marie lächelte. „Du könntest das ebenso gut ohne meine Gegenwart sein, liebe Seele, du mußt dir nur deine Empfindlichkeit abgewöhnen. Muß man im Leben auf eigenen Füßen stehen, so ist es auch nötig, sich eine gute Portion „Kehrmichnichtdran" anzugewöhnen. So wenig ich dem Leichtsinn das Wort reden will, ein „leichter Sinn" ist viel wert.

Dora konnte wieder lachen. „Dasselbe hat mir auch Frau Zeller gesagt. Und Edith von Hansen auch; also muß es wahr sein."

Als sich die beiden Freundinnen wieder gemeinsam in dem winzig kleinen Stübchen, das sie schon früher geteilt hatten, zur Ruhe begaben, machte Dora noch weiter ihren Gefühlen Luft. „Ich weiß nicht, wie ich den Kampf des Lebens weiter kämpfen soll," schloß sie ihre Klagen.

„Andere müssen ihn auch durchkämpfen," entgegnete Marie herbe, „auch ich —"

„Ach, Marie, du hast es gut im Vergleich mit mir. Du bist noch im Besitz einer geliebten Mutter und einer festen Stellung."

Marie ordnete ihr starkes, schwarzes Haar für die Nacht. Leise knisternd fuhr der Kamm durch die langen Strähnen, die sie einflocht. Dann setzte sie sich auf den Rand des Bettes, in dem Dora schon ruhte, und sah sie freundlich an.

(Fortsetzung folgt.)

eine Woche in Anspruch nimmt. Andererseits weigert sich Präsident Coolidge, einen schnellen Kreuzer der amerikanischen Flotte zur Verfügung stellen zu lassen, der den Hydroplan flugfertig nach Venedig befördern könnte.

Arne Borg,
der erfolgreichste Schwimmer der Europameisterschaften.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 8. September 1927

× **Hindenburg Spende** Der 80 Geburtstag unseres allverehrten Reichspräsidenten — 2. 10. — rückt näher. Jeder Deutsche sollte es als seine Ehrenpflicht erachten, sein Scherflein zu der Hindenburg-Spende, die restlos bedürftigen Volksgenossen zugute kommt, beizutragen. Auch kleine Beträge sind willkommen. Man kann sogar sagen, daß die kleinen Beträge das Geburtstagskind besonders angenehm berühren werden, weil sie von der Liebe des Volkes zu ihm zeugen. Die Städtische Sparkasse, die Kassenstelle Spangenberg der Vereinsbank von Hess.-Lichtenau, der Raiffeisensche Darlehnskassenverein, sowie die Geschäftsstelle unserer Zeitung nehmen jederzeit Einzahlungen entgegen.

Hindenburg auf der Briefmarke. Die Deutsche Reichspost läßt vier Freimarken zu 8, 15, 25 und 50 Pfg., sowie eine Postkarte zu 8 Pfg. mit einem Bildnis des Herrn Reichspräsidenten herstellen. Die Wertzeichen zu 8 Pfg. werden zu 15 Pfg., die übrigen zum doppelten Nennwerte durch die Postanstalten und die Deutsche Nothilfe vertrieben. Der Verkauf beginnt am 26 September und dauert bis Ende Januar 1928. Die Gültigkeit der Wertzeichen zum Freimachen von Postsendungen hört mit dem 30. April 1928 auf. Der Erlös aus dem Zuschlage wird zur Linderung der Not unter den Mittelstandsangehörigen und Sozialrentnern zur Verfügung gestellt.

§ **Höhere Privatschule.** Aus dem Rathause wird uns geschrieben: Der Bericht über den Verlauf der Stadtverordnetensitzung vom 31. August 1927 kann zu falschen Deutungen Anlaß geben. Er kann den Eindruck erwecken, als ob mit dem Einverständnis der Stadtverordneten-Versammlung die Zustimmung der Stadt zu dem gemeinsamen Plan des Privatschulvereins und des Kreisausschusses erklärt sei. Das ist nicht der Fall. Da die Ansichten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nicht übereinstimmen, liegt eine Willenserklärung der Stadt bis heute nicht vor.

♫ **Kino.** Am kommenden Sonntag ist wieder ein höchst interessanter Film zu erwarten — interessant schon deshalb, weil hier ein Thema zur Gestaltung kommt, das abseits von konventionellen Dingen liegt. „Orlac's Hände" oder der Leidensweg eines Künstlers ist ein Spiel der Liebe, der Angst, der Erschütterung und Leidenschaft. Wir sind schon heute in der Lage, behaupten zu können, daß dieser Film unbedingt einer der bedeutendsten ist, den die heutige Produktion der ganzen Welt geschaffen hat. In erster Linie muß Conrad Veidt genannt werden. Die Verkörperung dieser so überaus schweren Rolle bedeutet den Kulminationspunkt eines künstlerischen Schaffens, und Jeder, der ihn in diesem Filme sah, wird über sein großes Künstlertum sprechen. — Außerdem das gute Beiprogramm „Fatty als Petroleumkönig" das die Lachmuskeln zur Genüge in Anspruch nehmen wird. (Siehe Inserat).

△ **Vorsicht vor elektrischen Leitungen.** Aus dem Rathause wird uns geschrieben: Das Berühren elektrischer Drähte, die geladen waren, hat in der letzten Zeit wiederholt Menschenopfer gefordert. Es wird daher abermals zur Vorsicht gemahnt. An Eltern und Erzieher ergeht die Bitte, die Kinder aufzuklären. Vor allen Dingen sollten auch Stromverbraucher, deren Leitungen nicht den Vorschriften entsprechen, auf Beseitigung der Mängel bedacht sein. Hat doch jüngst ein Bediensteter im Stalle seinen Tod gefunden.

× **— Gutes Einweichen ist halbes Waschen!** sagt der Volksmund. Am Abend vor dem Waschtag setzt man die Wäsche in ein Einweichbad von Henko Wasch- und Bleich-Soda. Der Schmutz aus der Wäsche löst sich, und das nachfolgende Waschen ist denkbar erleichtert und verkürzt. Dieses bewährte Erzeugnis befindet sich schon seit 50 Jahren im Handel und ist im In- und Auslande seiner ausgezeichneten Wirkung wegen hochgeschätzt. Henko Wasch- und Bleich-Soda ist um ein Mehrfaches ergiebiger als lose Soda und frei von allen Unreinlichkeiten, die in loser Soda sehr oft enthalten sind.

× **Das Zurückgehen der Tage** hat inzwischen schon einen ziemlich fühlbaren Schritt getan. Und mit jedem Tage in den September hinein nimmt dieses rasche Schwinden des Tages immer fühlbarer zu. Kaum, daß gegenwärtig gegen 8 Uhr abends noch viel vom Tageslicht zu sprechen wäre. Aber gegen Ende des Monats wird uns die Sonne bereits um 6 Uhr verlassen, und gegen 7 Uhr abends wird man von begonnener Nacht reden können. Es geht unaufhaltsam in die dunkle Jahreszeit hinein, und fast dreiviertel Jahr müssen wieder vergehen, ehe uns die Natur jene wenigen schönen Monate von neuem schenkt, nach denen sich alles in uns sehnt.

× **Die Wetterlage.** Der Vorübergang eines Tiefdruckausläufers hat neuerdings zum Auftreten von Gewittern und Regenfällen geführt. An seiner Rückseite tritt bis morgen eine Abkühlung ein. Da jedoch der Luftdruck von Westen ansteigt, ist bald wieder mit Aufheiterung und später durch Sonneneinstrahlung mit Erwärmung zu rechnen.

Kassel. Er wollte seine Tante besuchen, so sagte der junge Mann, als eine Streife des Zufluchtsheimes nachts gegen zwölf Uhr ihn per Rad in den Straßen Kassels ertappte. Und auch der Begleiter des Fünfzehnjährigen brachte ähnliche Ausflüchte hervor. Da aber die beiden nicht ganz genau wußten, wo eigentlich die Kasseler Tante wohnte, nahm man sie mit ins Zufluchtsheim, wo sie dann endlich gestanden, ihren Eltern in Eisenach ausgerissen zu sein, um eine Reise durch Deutschland zu unternehmen. Sonderbar, daß diese Weltreisenden immer gerade in Kassel gefaßt werden . . . sie werden in Zukunft wohl einen Bogen um die „ungastliche" Fuldastadt machen.

Niederzwehren. Wegen baulicher Instandsetzungsarbeiten wird die Frankfurter Landstraße von der Mitte der Ortslage Niederzwehren ab bis zur Eisenbahnüberführung bei Oberzwehren der Main-Weser-Bahn für jeden Fuhr- und Motorradverkehr sofort bis zum 11. September gesperrt. Umleitung: Fürstenstraße in Niederzwehren, Rosengarten, Rathenaustraße und Bahnhofstraße (Oberzwehren) — Frankfurter Landstraße.

Speele. Der auf der hiesigen Station im Stellwerksdienst beschäftigte Oberweichenwärter Heinrich Windeknecht von hier konnte dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Es wurde ihm aus diesem Anlaß ein Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten und ein Dankschreiben des Generaldirektors der Reichsbahn überreicht. — Aus unbekannter Ursache versagte hier am Montag in den ersten Abendstunden das elektrische Licht, sodaß der Ort bis zum nächsten Morgen völlig im Dunkeln lag. Bei der Regelmäßigkeit, mit der hier neuerdings die Lichtstörungen aufzutreten pflegen, wird die Geduld der Bewohner auf eine harte Probe gestellt.

Dillenburg. Die öffentliche Vorführung der Hengste im Landgestüt Dillenburg findet am Sonnabend, den 17. September von 10—12 und 14 bis ca. 16 Uhr statt. Eine rege Beteiligung der Pferdezüchter und sonstiger Interessenten an der Veranstaltung ist sehr erwünscht.

Aus Stadt und Land.

** **Europas größter Straßenbahnhof.** In Berlin wurde der neue große Betriebsbahnhof der Straßenbahn eröffnet, der als der größte einheitlich gestaltete Baublock in Berlin und in seiner Gesamtanlage der größte Straßenbahnhof Europas anzusprechen ist. In etwa zweijähriger Bauzeit sind auf einem Gelände von 55 000 Quadratmetern in prächtiger Geschlossenheit die Wohn- und Bahnhofsbauten entstanden. Die im Mittelpunkt der Anlage stehende Halle ist eine Dreigelenkbogenbinderhalle von 120 Metern Seiten- und Frontlänge. Sie vermag 360 Straßenbahnwagen aufzunehmen. Auch eine Fahrschule zur Ausbildung der Straßenbahnführer ist vorhanden. Desgleichen wird hier das Berliner Straßenbahn-Museum geschaffen werden, das interessante Beiträge zur Entwicklung des Berliner Verkehrs liefern wird.

** **Zusammenstoß zwischen Autobus und Straßenbahn.** Bei der Kreuzung der Wilmersdorfer- und Pestalozzistraße in Berlin-Charlottenburg erfolgte ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus und Straßenbahn, bei dem 32 Personen verletzt worden sind. Das Befinden der Verletzten ist den Umständen nach befriedigend.

** **Vom Hafersack erschlagen.** In Potsdam übte dieser Tage die Feuerwehr am Steigeturm, um von hier aus die Festigkeit des Sprungtuches zu erproben. Dabei wurden gefüllte Hafersäcke heruntergeworfen. Ein Sack traf statt des Sprungtuches den 30jährigen Feuerwehrmann Richter so schwer, daß ein Bruch des Rückgrats eintrat, der alsbald den Tod zur Folge hatte.

** **Maskierte Räuber überfallen ein Knappschaftskrankenhaus.** In Steele drangen, wie man aus Essen berichtet, nachts noch unbekannte maskierte Männer in die Wohnung des Chefarztes des Knappschaftskrankenhauses ein und forderten unter Vorhaltung von Revolvern von ihm die Herausgabe der Knappschaftsgelder. Als der Chefarzt erklärte, keine Knappschaftsgelder zu besitzen, durchwühlten die Räuber die Wohnung, wobei sie 1000 Mark, eine goldene Uhr und Schmucksachen erbeuteten.

** **„Der Herr vom Morgen bis zum Abend".** Gleichzeitig mit der Frankfurter Herbstmesse wird vom Reichsverband Deutscher Herrenausstattungsgeschäfte E. V. Berlin und maßgebenden Erzeugerverbänden eine Sonderschau veranstaltet, die den Titel „Der Herr vom Morgen bis zum Abend" trägt und eine Gesamtdarstellung der Waren geben soll, die der Herr zu seiner vollständigen Bekleidung zu allen Tageszeiten und allen besonderen Anlässen nötig hat.

Durch die Schule des Lebens.

[5] Roman von Else von Buchholtz.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

Sanft strich sie über das weiche, blonde Haar. „Du bist ein Kindskopf, Dora. Glaubst du, weil ich nie klage und dir stets zurede, das Leben nicht zu schwer zu nehmen, bin ich glücklich? Glücklich — wer ist das überhaupt? Zufrieden? Ja, schon eher. Ich gehöre nicht zu den Brausenaturen, die weder im Scherz noch in der Freude Maß zu halten verstehen. Trotzdem fühle ich mich oft niedergedrückt. Sieh, Kind, seit einer Reihe von Jahren habe ich vom Morgen bis Nachmittag meine Pflichten und fast nie eine Erholung. Und so geht es Tag für Tag, ohne Aussicht auf eine Aenderung."

„Aber du hast eine Mutter," sagte Dora ergriffen.

„Dem Himmel sei Dank! Noch besitze ich sie." Das ruhige Gesicht des Mädchens belebte sich in heller Freude, „und ich weiß den Schatz zu würdigen. Aber —" hier senkten sich die Augenlider und die Stimme klang verschleiert —, „wie lange wird sie mir noch erhalten bleiben? Ich bin oft so in Sorge um das geliebte Leben; weiß ich doch nicht, wie ich ohne sie bestehen soll."

Sie schlug die Hände vors Gesicht und ein Beben rann durch den kräftigen Körper.

Dora war erschrocken. Sie hatte der gleichmütigen Marie niemals so tiefe Bewegung zugetraut.

„Aber Marie," rief sie, „du, die du mir stets Hoffnungsfreudigkeit predigst, darfst mir doch kein so schlechtes Beispiel geben."

Jetzt hatte sich Marie wieder gefaßt.

„Du hast recht, Kleine," sagte sie lächelnd, „aber weißt du, ich kann einmal nicht glauben, daß es dir schlecht im Leben ergehen wird. Du bist so hübsch, so begabt, so liebenswürdig. Du brauchst mir nicht den Mund zuzuhalten, Liebling, ich sage das nicht, um dir zu schmeicheln, sondern um dir frischen Lebensmut einzuflößen. Ich bin nicht liebenswürdig und besitze nicht die Gabe, zu gefallen, wie du. — Ich unterschätze nicht meine Fähigkeiten, aber wer tritt mir in meinem eng umschriebenen Wirkungskreise näher? Niemand wird meine inneren Gaben würdigen, da mir die äußeren versagt sind. Und wenn meine Mutter nicht mehr ist, werde ich ganz verarmt an Liebe sein."

Dora umschlang die Sprechende. „Das darfst du nicht sagen, Marie, nein, nie wieder, denn du weißt doch, wie lieb ich dich habe."

Die beiden Freundinnen hielten sich innig umfaßt. Lange währte es, ehe sie Ruhe fanden.

Als Dora erwachte, hatte Marie schon das Haus verlassen, um in die Schule zu gehen.

Schnell kleidete sie sich an, um mit Frau Pastor Werner das Frühstück einzunehmen. Mit großem Eifer erörterte sie dabei ihre Pläne, die darin gipfelten, durch einen Agenten einen Posten zu erhalten. „Sollte es nicht anders gehen, trete ich als Verkäuferin in ein Geschäft."

Das klang sehr entschlossen, und Frau Werner stimmte freundlich bei, aber sie hatte große Sorge um ihren zarten Liebling.

Da klingelte es. Die gute Pastorin griff flink nach Brille und Portemonnaie, um das „Milchgeld" herauszunehmen. Der Milchmann kam gewöhnlich um diese Zeit, und seitdem er einmal grob geworden war, als er um die paar Pfennige hatte warten müssen, war die kleine Dame immer in heller Aufregung, daß er nur schnell abgefertigt würde.

Sie schob das bereitstehende, irdene Töpfchen mit den Kupfermünzen unbesehen der vor der Tür stehenden Person in die Hände, erschrak aber, als eine frische Stimme lustig rief: „Ich habe augenblicklich keinen Bedarf an Geschirr und Pfennigen. Ich möchte mich nur erkundigen, ob Fräulein Buddenbrock bei Ihnen ist."

Die alte Dame sah erschrocken auf den Lockenkopf und stotterte eine Entschuldigung, während die junge Dame in den Korridor trat.

„Ich habe für Fräulein Buddenbrock eine Nachricht, die ich ihr selber bringen möchte."

Dora saß noch gedankenverloren am Frühstückstische, als der Gast ins Zimmer trat. Mit einem hellen Jubelruf sprang sie auf: „Fräulein von Hansen."

Edith lachte wie ein kleiner Kobold. „Etsch! Schon neun Uhr und noch beim Kaffee! Wie erhaben ich mir vorkomme, um diese Zeit schon den Morgenimbiß überwunden und sogar die Fahrt hierher gemacht zu haben. Und frisiert bin ich auch schon, bitte, zu bemerken."

Frau Pastor Werner betrachtete sie verstohlen. Wenn das Fräulein diese Tatsache nicht besonders erwähnt hätte, würde ihr an Maries sorgfältig glatt gekämmtes Haar gewöhntes Auge sonst in dem Lockengewirr nicht das Ergebnis einer ordnenden Hand entdeckt haben.

„Und nun, Kind," rief Edith, „will ich Ihnen erzählen, weshalb ich sie so früh überfalle. Ich habe eine neue Stellung für Sie. Besinnen Sie sich auf den alten Herrn, vor dem Sie gestern ganz unnötigerweise Reißaus nahmen?"

Dora errötete. „Zu dem soll ich doch nicht gehen?"

Edith lachte wieder. „Nein, Kindchen. Aber er sucht für eine kranke Dame seiner Nachbarschaft, die Mutter seines Mündels, eine Gesellschafterin und Pflegerin, die auch für das Kind zu sorgen hätte."

Und nun erzählte Edith beredter Mund lustig drauf los. Wie der Onkel sie um Rat gefragt hätte, ob sie nicht eine Dame wüßte, die, zuverlässig und pflichttreu, die Pflege für eine nervenkranke Frau und deren jungen Sohn übernehmen könnte. Zur Bedingung müsse er allerdings sofortigen Eintritt machen, da der Zustand der Dame schnelle Hilfe erforderte. Das Gehalt wäre recht hoch.

„Nervenkrank!" erwiderte Dora gedehnt. Sie dachte an die Frau Professor Zeller, die nur so nebenbei nervös und doch so außerordentlich schwierig zu behandeln gewesen war.

„Ach was!" entgegnete Edith, ganz begeistert von dem Gedanken, Dora die Stellung zu verschaffen. „Der Onkel Krumbow hat mir so viel Nettes von seinem Mündel erzählt, daß ich überzeugt bin, es wird Ihnen da gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Ist Hinrichtung Unfall?

Ein merkwürdiger Streitfall aus einem Lebensversicherungsvertrage.

In nächster Zeit werden sich die Budapester Gerichte mit einem höchst sonderbaren Streitfall zu beschäftigen haben, ein Fall, der nicht allein diejenigen Leute lebhaft interessieren dürfte, die damit zu rechnen haben, einmal — hingerichtet zu werden.

Ein Selchermeister in Budapest wurde vor ungefähr zwei Jahren von einem Oberleutnantsehepaar umgebracht. Das Urteil lautete gegen den Oberleutnant auf Todesstrafe, während gegen die Ehefrau auf eine langjährige Freiheitsstrafe erkannt wurde. Das Ehepaar war stark verschuldet und eine bald erfolgende Versteigerung erbrachte nur soviel, um einem kleinen Teil der Gläubiger gerecht zu werden. Bei der Suche nach Wertobjekten entdeckte ein Advokat, der gleichfalls leer ausgegangen war, eine auf das Leben des Oberleutnants lautende Versicherungspolice eines Budapester Instituts. Für den Fall des Ablebens galt eine Summe von 1500 Dollars. Trat jedoch der Tod durch Unfall oder irgendeine Gewalt von außen her ein, dann sollte den Hinterbliebenen eine Summe von 3000 Dollars ausgezahlt werden. Das Institut, das während des Weltkrieges ins Leben trat, schloß diesen Vertrag auch im Weltkriege ab, umsomehr, als nur aktive Offiziere nach den Grundsätzen des Unternehmens versichert werden konnten. Nach Ende des Krieges fand die Auflösung des Unternehmens statt. Die Versicherungsgesellschaft trat die Policen an eine andere große Budapester Lebensversicherungsfirma ab.

Von den Gläubigern wird nun die Auffassung vertreten, daß auch die Hinrichtungsaffäre unter die Klausel über „irgendeine Gewalt von außenher" falle und bestehen auf der Auszahlung der 3000 Dollar. Hingegen lehnt das Versicherungsinstitut entschieden den Anspruch ab, mit der Begründung, daß sich die Klausel ausschließlich auf Unfälle beziehe. In Kürze werden nun die Budapester Gerichte das Wort in dieser mehr als merkwürdigen Affäre zu sprechen haben.

Scherz und Ernst.

tk. **Bei Vergiftungen aller Art** ist die Hinzuziehung eines Arztes unerläßlich. Am häufigsten sind bekanntlich die Vergiftungen durch Leuchtgas. Der Vergiftete ist schleunigst in einen giftfreien Raum zu bringen, wo man ihn flach auf den Boden legt und ihm die Zunge möglichst weit herausnimmt, damit möglichst viel Luft einzutreten vermag. Alsdann muß die künstliche Atmung in Gang gebracht werden, und zwar durch taktmäßiges Pressen der Arme an den Brustkorb sowie durch Heben und Senken der Arme. Tritt die selbsttätige Atmung ein, dann gibt man dem Vergifteten Wein, Tee, Kaffee oder sonst ein anderes Belebungsmittel ein.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 7. September 1927.

Am Devisenmarkt ermäßigte Kurse. Der Dollar sank auf 4,2033, das englische Pfund auf 20,43.

Am Effektenmarkt traten bei freundlicherer Grundstimmung leichte Kurserhöhungen ein.

Am Produktenmarkt war die Haltung heute wiederum sehr ruhig. Weizen war etwas reichlicher angeboten, doch blieben die Käufer zurückhaltend, da das Mehlgeschäft nach wie vor sehr still liegt. Das Angebot in Roggen blieb äußerst gering bei reger Nachfrage und anziehenden Preisen. Während Gerste ruhig lag — für Braugerste zeigte sich einiges Interesse —, bestand für Hafer, namentlich für bessere und beste Ware, weiterhin Begehr, doch scheute man sich vielfach, die hohen Forderungen zu bewilligen. Mais wenig beachtet, Kleie ruhig.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 261—265 (am 5. 9.: 261—266). Roggen Märk. 240—244 (240—244). Sommergerste 220—265 (220 bis 266). Wintergerste 206—212 (206—212). Hafer Märk. 190—207 (192—210). Mais loko Berlin 196—197 (196 bis 197). Weizenmehl 34,25—37,25 (34,50—37,25). Roggenmehl 32,25—34 (32,25—34). Weizenkleie 15,50 bis 15,75 (15,75). Roggenkleie 15,25 (15,25—15,50). Raps 295—305 (295—305). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 44—50 (44—50). Kleine Speiseerbsen 24—27 (24 bis 27). Futtererbsen 21—22 (21—22). Peluschken 21—22 (21—22). Ackerbohnen 22—23 (22—23). Wicken 22—24 (22—24). Lupinen blaue —,— (—,—), gelbe —,— (—,—). Seradella —,— (—,—). Rapskuchen 15,80—16,20 (15,80 bis 16,20). Leinkuchen 22,60—23,10 (22,60—23,10). Trockenschnitzel 14 (—,—). Sojaschrot 20,10—20,60 (20,10 bis 20,60). Kartoffelflocken 23—23,50 (23—23,50).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1007 Rinder (darunter 281 Ochsen, 218 Bullen, 508 Kühe und Färsen), 2330 Kälber, 5128 Schafe, — Ziegen, 13 537 Schweine, 838 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

	7. 9.	3. 9.
Ochsen:		
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts jüngere (Holsteiner Weidevieh)	60—61	60—61
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige jüngere	56—58	56—58
ältere	—	—
3. fleischige	51—54	51—54
4. gering genährte	38—48	38—48
Bullen:		
1. jüng., vollfl., höchsten Schlachtwerts	—	58—60
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—56	53—56
3. fleischige	50—52	50—52
4. gering genährte	44—47	44—47
Kühe:		
1. jüng., vollfl., ausg., höchst. Schlachtw.	47—50	47—51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—44	38—44
3. fleischige	28—34	28—34
4. gering genährte	20—24	22—24
Färsen (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	58—60	58—60
2. vollfleischige	54—56	54—55
3. fleischige	45—48	45—48
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	38—48	40—48
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	82—90	82—90
3. mittlere Mast- und Saugkälber	75—83	75—83
4. geringe Kälber	60—72	60—72
Schafe:		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel Weidemast (Holsteiner)	68—70	67—69
Stallmast	67—69	65—69
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	57—63	58—63
3. fleischiges Schafvieh	50—56	50—56
4. gering genährtes Schafvieh	38—46	40—48
Schweine:		
1. Fettschweine über 300 Pfund	75	78—80
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	76—77	79—80
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	75—76	78—79
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	71—74	75—78
5. fleischige von 120—160 Pfund	64—69	70—73
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	64—68	70—72

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Rinder etwas reger, gute Bullen wenig vertreten. Kälber ziemlich glatt. Schafe glatt. Schweine ruhig. Schluß flau.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 7. September.)

Auftrieb: 233 Schweine und 785 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroshandel für das Stück:

Läuferschweine: 6—8 Monate alt 45—60, 5—6 Monate alt 30—45 Mark.

Pölke: 3—4 Monate alt 22—30 Mark.

Ferkel: 9—13 Wochen alt 15—22, 6—8 Wochen alt 10—15 Mark.

Marktverlauf: Läufer langsam, Ferkel etwas lebhafter.

Schlachtviehmarkt.

Breslau, 8. Septbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (931) 18—59, Kälber (1007) bis 80, Schafe (533) 31—61, Schweine (3557) 60—71. Marktverlauf: Kälber mittel, im übrigen mittelmäßig.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

17. Tag. Montag, den 5. September.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mark 36 466.
2 Gewinne zu 5000 Mark 290 904.
8 Gewinne zu 3000 Mark 165 637 165 934 262 252 280 609.
20 Gewinne zu 2000 Mark 2932 8148 53 1[illegible] 81 977 106 605 109 244 262 436 278 964 313 0[illegible] 323 027.
28 Gewinne zu 1000 Mark 45 713 50 947 51 7[illegible] 73 521 149 679 164 474 171 499 198 362 202 9[illegible] 224 846 250 282 293 281 318 166 338 802.
78 Gewinne zu 500 Mark 7996 19 251 24 [illegible] 24 787 25 229 50 876 62 210 80 414 85 962 87 [illegible] 103 821 107 758 119 261 133 834 158 009 159 5[illegible] 164 532 164 969 171 676 174 328 182 180 198 2[illegible] 198 769 217 397 227 239 243 141 244 698 258 7[illegible] 261 829 264 392 300 438 310 417 317 447 323 [illegible] 325 858 326 256 338 618 344 949 347 109.

18. Tag. Dienstag, den 6. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mark 8630.
2 Gewinne zu 5000 Mark 314 190.
6 Gewinne zu 3000 Mark 115 285 178 066 339 0[illegible]
6 Gewinne zu 2000 Mark 33 206 105 278 332 [illegible]
32 Gewinne zu 1000 Mark 43 564 43 921 45 [illegible] 94 417 135 694 160 753 166 925 168 413 171 7[illegible] 184 462 227 444 245 475 257 525 271 309 275 [illegible] 282 656.
82 Gewinne zu 500 Mark 3025 4862 16 937 20 [illegible] 28 634 32 451 34 680 34 740 54 178 57 872 60 [illegible] 71 084 74 844 88 611 90 209 106 474 111 077 112 [illegible] 135 297 150 152 153 065 154 959 185 530 194 3[illegible] 210 153 211 792 212 181 215 904 216 500 219 [illegible] 222 102 227 168 235 692 249 484 266 710 283 2[illegible] 292 588 300 785 325 471 346 721 349 718.

18. Tag. Dienstag, den 6. September.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mark 246 479.
12 Gewinne zu 3000 Mark 56 496 69 657 114 [illegible] 142 634 250 344 274 444.
18 Gewinne zu 2000 Mark 27 529 33 615 81 [illegible] 89 721 97 607 145 095 165 793 203 586 231 364.
28 Gewinne zu 1000 Mark 14 117 66 727 96 [illegible] 112 061 125 906 140 690 182 083 188 159 245 [illegible] 265 139 301 677 318 847 331 135 343 934.
70 Gewinne zu 500 Mark 3554 13 336 19 [illegible] 26 050 47 285 53 073 56 635 61 441 65 898 70 [illegible] 79 164 91 353 96 607 98 680 99 396 102 623 104 [illegible] 115 792 115 806 126 470 127 254 129 025 129 [illegible] 143 792 182 376 217 114 235 033 281 377 290 [illegible] 293 030 303 685 325 178 330 654 336 420 337 41[illegible]

19. Tag. Mittwoch, den 7. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mark 230 968.
4 Gewinne zu 3000 Mark 92 195 205 206.
12 Gewinne zu 2000 Mark 60 600 75 334 143 0[illegible] 190 121 325 103 328 660.
22 Gewinne zu 1000 Mark 10 688 40 856 90 4[illegible] 143 274 144 105 158 824 166 532 199 081 230 2[illegible] 249 103 312 578.
98 Gewinne zu 500 Mark 13 449 18 022 27 8[illegible] 51 748 52 528 52 684 57 433 58 594 60 500 68 0[illegible] 68 243 81 322 90 864 109 148 116 003 117 5[illegible] 119 909 128 040 130 482 132 227 138 423 155 8[illegible] 173 248 174 005 174 755 181 951 182 112 183 6[illegible] 184 978 185 247 195 948 196 884 199 357 203 8[illegible] 225 795 243 834 246 666 249 797 252 950 256 1[illegible] 269 572 269 760 271 744 297 709 298 022 300 6[illegible] 300 994 310 212 348 508.

Zum Beizen von Getreide empfehlen wir
für das Naßbeizverfahren:
Uspulun-Universal Germisan
für d. Trockenbeizverfahren:
Tillantin.
Die Beizmittel werden bei uns und den Darlehnskassenvereinen vorrätig gehalten.
Raiffeisen-Lagerhaus
Altmorschen

Im Auftrage der G. M. Pfaff-A.-G., Kaiserslautern habe ich für den dortigen Platz und Bezirk die
Vertretung für „Pfaff"-Nähmaschinen
neu zu vergeben. Herren, möglichst aus der Branche, welche einen gewissen Umsatz garantieren können, werden gebeten sich mit mir alsbald in Verbindung zu setzen.
Paul Gerling, Kassel, Martinsplatz 3 a
Gerneral-Vertretung der G. M. Pfaff A.-G.

Sonntag, den 11. Sept um 14 Uhr findet im Saale der Gastwirtschaft Wilhelm Siebert **„Grüner Baum" Spangenberg** eine
Bezirksbauern-Versammlung
statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand,
Appel.

Spangenberger Lichtspiele
Sonntag, den 11. Sept. pünktlich 20[15] Uhr
Der Leidensweg eines Künstlers.
Nach dem Roman von Maurice Renard, in 6 Akten
Außerdem:
Fatty als Petroleumkönig
Eine Burleske in 5 Akten.
Ia. Kasseler Musik!

Jungfrauenverein
Verbandstreffen in Dagobertshausen **Sonntag, den 11. Sept.** Abfahrt 13 Uhr. Anmeldungen und Fahrgeld bis zum **Sonnabend** an **E. Hartmann.**

Weck-Gläser u. -Apparate
offeriert
Richard Mohr.

RM. 2184
in 2 Monaten verdiente nachw. uns. Bücher unser Vertreter Th. Teller; viele andere RM. 2121.—, RM. 2002.—, RM. 1753.—, RM. 1701.— und ähnl. Summen. **Das können Sie auch verdienen,** wenn Sie unsere
Vertretung
zum Besuch von Privatkundschaft übernehmen. Kein Kapital, keine Vorkenntnisse nötig. Schreiben Sie sofort an: **Max Krug G. m. b. H,** Berlin W. 944. Neue Ansbacherstraße 7.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen"
Donnerstag abend
Gesangstunde
Erscheinen Aller erwünscht.
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Kranken- und Invalidenversicherung.

In der gegenwärtigen Erntezeit werden vielfach Gelegenheitsarbeiter beschäftigt. Diese Arbeiter sind kranken- und invalidenversicherungspflichtig, auch wenn sie nur einen Teil der Woche Beschäftigung finden. Die Arbeiter selbst sollten auf die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen dringen, da die Unterlassung ihren Schaden bedeutet.

Spangenberg, den 6. 9. 27.

Der Bürgermeister,
Schier.